Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 36 (1979)

Heft: 1-2

Artikel: Gespräch mit Daniel Reist, Stadtplaner von Bern

Autor: Reist, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-782123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gespräch mit Daniel Reist, Stadtplaner von Bern

Sie waren vor Antritt Ihres jetzigen Amtes in einem anderen Beruf tätig. Welche Gründe haben Sie bewogen, das Stadtplanungsamt Bern zu übernehmen?

Durch den Schweizerischen Werkbund, welcher die Gestaltung der Umwelt als Ganzes in seinen Zielen erwähnt, bin ich schon seit Jahren mit Problemen des Städtebaus konfrontiert, dies jedoch zumeist in einem theoretischen Ansatz.

Die Berufung als Stadtplaner in Bern hat mir nun die für einen Architekten einzigartige Gelegenheit geboten, wenigstens zu versuchen, meine Vorstellungen über Städtebau in die Tat umzusetzen. Dazu kam wohl eine gewisse Abenteuerlust, in der Mitte des Lebens, nach einer folgreichen Laufbahn im angestammten Beruf, etwas Neues zu beginnen. Nicht zuletzt ist die Aussicht, über den leistungsfähigen Apparat, den eine moderne Stadtverwaltung darstellt, verfügen zu können, recht verführerisch.

Welches sind nach Ihrer Meinung die wichtigsten Aufgaben der Stadtplanung:

a) allgemein,

b) für die Stadt Bern im speziellen?

a) Die Tatsache, dass sich Planungen oft von der effektiven Stadtentwicklung immer weiter entfernen und somit jede Effizienz verlieren, gibt zu denken. Ich glaube deshalb, nicht Führung ist die wichtigste Aufgabe der Planung, sondern mit den Mitteln der Organisation und der Information einen Steuereffekt auf die Stadtentwicklung in Richtung der politisch festgelegten Ziele auszuüben. In diesem Sinne bedeutet Planung Kommunikation.

Selbstverständlich wird sich eine Stadtplanung auch an der Formulierung und der ständigen Revision der Ziele beteiligen.

b) Für die erste Phase meiner Tätigkeit in Bern habe ich drei Schwerpunkte festgelegt.

- Den ersten Schwerpunkt bildet der Problemkreis der *Partizipation:* Planung soll nicht aufdiktiert, sondern von der Bevölkerung getragen sein. Ein ständiger Bewertungsprozess der Planungsmassnahmen durch die Betroffenen ist deshalb unumgänglich.
- Einen zweiten Schwerpunkt bilden die *regionalen Beziehungen.* Viele Probleme wie zum Beispiel die Abwanderung der Stadtbevölkerung in die Agglomeration, mit allen Nebenerscheinungen, können nur regional gelöst werden. Das entsprechende politische und planerische Instrumentarium fehlt in Bern fast vollständig.
- Der dritte Schwerpunkt befasst sich mit der *Stadtgestaltung,* denn wir haben in Bern wohl eine leistungsfähige Verkehrsplanung und eine ausgebaute Nutzungsplanung, aber keine Stelle, welche sich mit Städtebau als Erscheinungsform befasst. Ich bin jedoch der Meinung, dass es für die Beziehung des Einwohners zu seiner Stadt von eminenter Bedeutung ist, dass sich die Menschen in der urbanen Umwelt zurechtfinden und sich darin wohlfühlen.

Sie nennen die Partizipation, die Stadt in der Region sowie die Stadtgestaltung als wichtigste Aufgaben. Diese Reihenfolge, wie Sie die Aufgaben in der Stadtplanung sehen, war nicht unbedingt zu erwarten. Welche Gründe führen zur Setzung dieser Prioritäten?

Die genannten Schwerpunkte habe ich nicht etwa deshalb festgelegt, weil es sich um die zentralen Probleme der Planung handelte, sondern weil die entsprechenden Sachgebiete in Bern besonders zurückgeblieben sind. Die Priorität ergibt sich auch daraus, dass die entsprechende Methodik für diese Aufgaben der Stadtplanung (etwa im Unterschied zur Verkehrsplanung) erst noch entwickelt werden muss.

Man spricht heute viel von Stadterneuerung. Was verstehen Sie darunter?

Stadterneuerung ist ein Teil der Stadtentwicklung. Sie befasst sich einerseits mit denjenigen bestehenden Baustrukturen, welche wegen ihres Wohnwertes erhalten und den Bedürfnissen des modernen Stadtbewohners angepasst werden sollen, wo also neben der Erhöhung der Wohnqualität die Erhaltung der bestehenden Bausubstanz mit allen ihren emotionalen Werten im Vordergrund steht, anderseits hat Stadterneuerung aber auch mit solchen Gebieten bestehender Baustruktur zu tun, welche infolge ihrer besonderen Situation im Stadtganzen einer neuen Zweckbestimmung zugeführt werden sollen.

Solche Gebiete liegen meist in unmittelbarer Nähe des Stadtkernes und bedürfen zu ihrer Erneuerung einer ganz besonderen Sorgfalt.

Sie sind erst kurz in Ihrem Amte. Welche Vorstellungen über die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Exekutive hatten Sie bei Antritt Ihres Amtes? Sind diese Erwartungen erfüllt worden?

Bei Amtsantritt habe ich meine Hauptaufgabe als Stadtplaner darin gesehen, der Exekutive durch Darstellung von Planungsalternativen, in Wenn-dann-Beziehungen, Grundlagen für politische Entscheide zu liefern.

In meinen kurzen bisherigen Erfahrungen habe ich festgestellt, dass solche Alternativen von der Exekutive oft nicht unbedingt gewünscht werden und vielmehr die Behörden vom Planer erwarten, dass dieser vorweg getroffene politische Entscheide durch ein nachträglich geschaffenes Konzept untermauert.

Es wird deshalb wichtig sein, die echte Partizipation an der Stadtplanung nicht nur auf die Betroffenen, sondern auch auf die Exekutive auszudehnen.

Im Juli 1978 trat Daniel Reist als Nachfolger des verstorbenen Hans Aregger das Amt des Stadtplaners in Bern an. Daniel Reist wurde 1932 bei Paris geboren und schloss nach dem Besuch humanistischer Schulen in Bern 1957 sein Architekturstudium an der ETH Zürich mit dem Diplom ab. Nach verschiedenen Arbeiten in Architekturbüros in Bern, Paris und Zürich eröffnete Daniel Reist 1961 sein eigenes Büro in Bern. 1968 wurde die Arbeitsgruppe Aellen, Biffiger, Hettich, Reist, Suter gebildet, die unter anderem das Freie Gymnasium in Bern, die PTT-Mehrzweckanlage Ulmizberg und das Schul- und Kirchgemeindezentrum Neuenegg baute. Als Mitglied des SIA, BSA und SWB wurde Daniel Reist 1973 auch erster Vorsitzender des Schweizerischen Werkbundes.